

Raimar Ocken
.....
.....
D - 10365 Berlin



15.09.2022

Bundesministerium für Gesundheit
Herrn Bundesgesundheitsminister
Karl Lauterbach

11055 Berlin

Zur Kenntnisnahme:
BARMER
42271 Wuppertal

Betrifft: Impfungen
Bezug: Ihr aktuelles Schreiben ohne Datum

Guten Tag, sehr geehrter Herr Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach!

In der gestrigen Tagespost fand ich ein Schreiben von Ihnen vor, das Sie mir via BARMER haben zukommen lassen. Bedanken kann ich mich dafür allerdings nicht, da es an einen fiktiven Über-Sechzigjährigen geht, den Sie nicht kennen. Ihre Worte bedürfen einer Antwort meinerseits, denke ich.

In meinem Schreiben vom 06.12.2021 an Sie hatte ich Ihnen bereits mitgeteilt, dass ich im Großen und Ganzen **kein Vertrauen in das deutsche Gesundheitswesen** habe. Ich möchte dies noch etwas weiter ausführen, um Ihnen zu verdeutlichen, dass ich Ihren Impfinden nicht zusprechen kann.

1964 habe ich mich als damaliger Westdeutscher zum letzten Mal impfen lassen. Nicht, weil ich von der Sinnhaftigkeit von Impfungen überzeugt war, sondern weil meine Eltern das wollten. Damals war „Polio auf Zucker“ auf den Markt gekommen. Bis auf 2 oder 3 kurze Phasen eines grippalen Infektes, hatte ich dieser Art bis dato keine Probleme, so dass ich mich auch auf Grund meiner heilkundlichen Ausbildungen und -berufserfahrungen nicht mehr habe impfen lassen.

Mein Problemfeld sind meine Zähne, weil ich mich bis heutzutage durch das Leben beißen musste. Das können Sie gerne bei der Krankenkasse erfragen. Das Thema spielt hier aber keine Rolle.

Unser Gesellschaftssystem ist derart aufgebaut, dass davon ausgegangen wird, dass wir so etwas wie „Maschinen-Äquivalente“ sind. Es wird versucht, durch zählen, wägen und messen unsere gesundheitlichen Zustände zu erfassen. Dem entsprechend wird entschieden, ob krank oder gesund. Es wird zur Pflege geraten, ab und zu zur Wartung, je nach Notwendigkeit wird repariert oder auch mal das eine oder das andere Teil ausgewechselt und wenn alles nach Plan läuft, kommen wir eines Tages ins „Museum“ (Pflegeheim). – Das ist nicht meine Welt.

Als ich Anfang der 1980er-Jahre in Westberlin als Therapeut in der Akutpsychiatrie und anschließend in der komplementären Geriatrie tätig war, stellte ich fest, dass Gesundheit und Krankheit immer auch mit dem Zustand, mit der Beschaffenheit, der Mitwelt (Umwelt) in Wechselwirkung stehen. Gemäß der Psychosomatik wissen wir, dass jede Krankheit und jeder Leidenszustand nicht nur körperlich oder nicht nur psychisch ist, sondern immer beide

Bereiche, die sich nicht voneinander trennen lassen, betrifft. Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse, die mir damals schon bewusst wurden, zeigen, dass es auch eine Wechselwirkung zwischen Mensch und Mitwelt gibt. Wie schon angedeutet.

Daraus herleitend sollten wir Antworten auf die oft gestellte Frage: Warum ich, warum jetzt? erarbeiten. Das ist, um auf das ImpftHEMA zurückzukommen, keine Frage des Vorhandenseins von Mikroben, sondern eine von tieferer Bedeutung. Wenn es nur eine Frage bezüglich des Vorhandenseins von Mikroben wäre, dann würde, wie damals beim Aufkommen des HIV/AIDS-Problems von den Medien und der Politik angenommen, der ganze Planet entvölkert sein.

Dazu ein kurzer veröffentlichter Text von mir zum „SARS-1“-Problem, 2003/2004:

SARS

Severe Acute Respiratory Syndrom

Raimar Ocken, Heilpraktiker

Wenn ich zur Zeit Zeitungen durchsehe, dann strömt mir eine Atmosphäre entgegen, die mir irgendwie bekannt vorkommt. Rund 20 Jahre sind ins Land gegangen, als die hysterischen Prophezeiungen, dass die Weltbevölkerung bald ausgerottet sein werde, durch die Medien gingen. Diese Panikmeldungen führten zu teilweise inhumanen und obskuren Ideen: So trug sich Schweden z.B. mit der Idee, eine Insel nur für AIDS-Patienten einzurichten: „Straflager“ und „Siechenstation“ gleichzeitig, soweit ich mich erinnere.

Deutschland ist nicht ausgestorben, die Welt existiert ebenfalls noch und Afrika wird auch überleben. Jahre sind ins Land gegangen und für die meisten Leute in unserem Lande ist AIDS kein Thema mehr, außer für einige

Forscher, Patenteinhaber, Pharmakraten und Ärzte (Behandler), die alle samt Geld damit verdienen.

Und jetzt verbreitet die Weltgesundheitsorganisation (WHO) wieder eine ähnliche Katastrophenmeldung. Hysterisch ist diese diesmal nicht, da es sich um ein infektiöses Atemwegssyndrom, an dem der Erkrankte auf Grund von Gewebszerfall ersticken kann, handelt, und nicht um ein neurotisch-sexuelles Syndrom. Allerdings hört sich alles irgendwie im Großen und Ganzen recht vertraut an. Menschen haben Angst, Schulmediziner forschen nach einem Erreger und die Industrie bereitet die ersten Tests vor. Auch diesmal setzen viele Menschen ihre Hoffnung auf die Entwicklung eines rettenden Impfstoffes. Die Rettung wird nicht kommen, da impfen

nicht gegen Umweltverschmutzung hilft.

Es ist erst ein paar Wochen her, da gingen noch Bilder durch die Printmedien, die zeigten unter welchen verheerenden Smog-Zuständen weite Teile der so genannten Dritten Welt, besonders Südchina, zu leiden haben. Es war nicht schwer vorherzusagen, dass das schlimme Folgen haben würde. Und jetzt haben wir – wer? – das Problem, und es sieht ganz so aus, als könne niemand 1 und 1 zusammenzählen: Vom Smog als SARS-Verursacher spricht keiner, soweit ich weiß.

Welche Menschen sind prädisponiert sich SARS zu holen? Menschen, die starken Smogbelastungen ausgesetzt sind, disstresste, unter- und fehlerernährte sowie Menschen, die große Angst vor Mikroorganismen haben.

2/03 • Juni 2003 • Seite 44

Warum werden zum Beispiel bei SARS nicht alle Menschen krank und warum versterben nur besondere Erkrankte. Ich habe vor einigen Wochen in den gängigen Internetmedien, ich glaube es war auf web.de, kurz darüber gelesen, dass Forscher sich darangemacht haben, einen biochemischen Wirkmechanismus zu finden. Ich vermute, um eines Tages ein „Wundermittel“ auf den Markt bringen zu können, das uns alle gesund erhält.

Wenn wir den Sinn von Krankheit verstehen wollen, dann müssen wir uns auch mit unserer Psyche befassen, denn sie ist Teil von uns. Dabei ist zu beachten, dass unsere Gefühle uns durchs Leben führen, nicht unser Denken, das sich aus unseren Empfindungen entwickelt. Wie sagten die alten Lateiner schon?: „*Nihil est in intellectu quod ante fuerit in sensu.*“

Die amerikanische Psychoneuroimmunologin Candac B. Pert schreibt in ihrem Buch: „Moleküle der Gefühle“, das in der 2. Auflage, 2005, bei Rowohlt erschienen ist, auf Seite 290: „[...] *Da also die Gefühls-moleküle an dem Prozess beteiligt sind, der einem Virus den Eintritt in die Zelle ermöglicht, erscheint die Annahme logisch, dass unsere Gemütsverfassung Einfluss darauf hat, ob wir einer Virusinfektion erliegen oder nicht.*“ – Um nur ein Beispiel von vielen anzuführen. Andere weiterführende Gedanken, entnehmen Sie bitte der Anlage.

Zu unserer Gefühlsverfassung gehören auch unsere Glaubenssätze und Erwartungshaltungen. Auch hier wieder ein Beispiel von vielen. So schreibt der Arzt Dr. Magnus Heier in seinem in 2. korrigierter Auflage, 2012 im Hitzel Verlag, Stuttgart, erschienen Buch zum Beispiel auf Seite 47: „[...] *Diejenigen, die sich selbst zu einer Risikogruppe zählten, starben tatsächlich mit einer viermal höheren Wahrscheinlichkeit als diejenigen, für die ihr Herz kein Thema war.*“ Weitere Leseempfehlungen z.B.: Dr. Thomas Hellers Ärztleratgeber: „Nocebo-Effekt. Es kommt auf jedes Wort an“ und „Tod durch Vorstellungskraft. Das Geheimnis psychogener Todesfälle“ von dem Wissenschaftler für theoretischen Physik und Psychotherapeut Gery Bruno Schmid.

Zusammenfassung

Wer davon ausgeht, dass Infektionskrankheiten auf Grund der Viruslast zu behandeln sind, der wird das Problem nicht lösen können, sondern „nur“ wandeln. Weil ...

Epilog

„Mit dem Verlust des Vertrauens wächst das Misstrauen und damit ein Unbehagen. Und vielleicht können hier diejenigen ansetzen, die sich mit den Entwicklungen hin zu einer immer weiter gehenden Kommerzialisierung des Umganges mit Krankheit nicht abfinden möchten.“ Paul U. Unschuld, Direktor des Horst-Görtze-Stiftungsinstitutes an der Charité in Berlin: „Ware Gesundheit. Das Ende der klassischen Medizin“, Verlag C. H. Beck, 2. Auflage, München (2009).

Mit freundlichen Grüßen

(Raimar Ocken, ökologischer Psychosomatiker)

Anlage:

Leseempfehlung: Mehr Demokratie wagen und gesünder Leben (7 Seiten)